

Gesunder Arbeitsplatz bis zur Rente

Gewerkschafter informierten beim Politischen Nachtgebet über die Probleme der älteren Arbeitnehmer

WAZ

07.11.2012

Von Martin Krampitz

Der DGB und die IG Metall lehnen die von der Bundesregierung beschlossene Anhebung der Altersgrenze auf 67 Jahren klar ab. „Bereits jetzt schaffen es nur wenige Menschen, bis zur aktuellen Regelaltersgrenze von 65 Jahren berufstätig zu sein“, sagte Angelika Wagner, neue DGB-Vorsitzende der Region Duisburg/Niederrhein beim Politischen Nachtgebet in der Marxloher Kreuzeskirche. „Der neue Rentenreport des DGB belegt, dass nur etwa 27 Prozent der Menschen zwischen 60 bis 64 Jahren noch sozialversicherungspflichtig berufstätig sind.“

Wagner und Knut Giesler, neuer IG-Metall Bezirksleiter NRW, forderten vor rund 150 Besuchern, den Rentenbeitragssatz nicht ab 1. Januar 2013 von 19,6 auf 18,9 Prozent zu senken, sondern stufenweise bis 2022 um jährlich 0,2 Prozent zu erhöhen. Mit den Mehreinnahmen könnten nicht nur das Ren-

tenniveau sondern auch die Rücklagen der Rentenkassen stabilisiert sowie die Erwerbslosenrenten erhöht werden. Zahlreiche Belegschaftsmitglieder der Thyssen-Krupp Steel Europe (TKSE) AG Hamborn/Beeckerwerth applaudierten den Gewerkschaftern.

Wagner: „Ein Teil der älteren Arbeitnehmer ist in den Vorruhestand gegangen. Aber ein anderer

Teil ist arbeitslos.“ Gerade bei den älteren Menschen sei die Arbeitslosigkeit zuletzt stark gestiegen. Damit stimmten aber auch nicht mehr die Voraussetzungen für die vom Bund entschiedene Anhebung der Altersgrenze. „Wer so etwas beschließt, ist scharf an der Realität vorbei geschrammt“, stimmte Knut Giesler Wagner zu. Kaum jemand könne mit 65/66 in Konti-Schicht

noch an einer Drehbank oder Fräsmaschine stehen.

Bezirksleiter Knut Giesler stellte die aktuelle Kampagne „Gute Arbeit – gut in Rente“ vor, mit der die IG Metall bundesweit auf die Lage älterer Arbeitnehmer aufmerksam macht: „Beschäftigte brauchen Arbeitsplätze, an denen sie gesund bleiben können – von der Ausbildung bis zur Rente.“



Angelika Wagner, Geschäftsführerin des DGB Duisburg.

FOTO: STEPHAN EICKERSHOFF

Renten in NRW niedriger als 2006

■ Laut DGB-Rentenreport 2012 haben sich die Durchschnittsrenten in NRW seit 2006 zurückentwickelt.

■ Bei Männern durchschnittlich von 1050 auf 975 Euro pro Monat. Frauen in NRW beziehen laut DGB-Rentenreport sogar nur noch eine Rente von durchschnittlich 498 Euro.

Politisches Nachtgebet

„Friede auf Erden ...auch im Heiligen Land?“ ist das Thema des nächsten Politischen Nachtgebetes, das am Montag, 3. Dezember, um 18 Uhr in der Kreuzeskirche, Duisburg-Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 40 stattfindet. Die musikalische Gestaltung übernehmen Okko Herlyn und Irina Scholten. Der Eintritt ist frei. Das Politische Nachtgebet wird veranstaltet von dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, der IG Metall, der Evangelischen Bonhoeffer Gemeinde Marxloh-Obermarxloh und der Katholischen Gemeinde St. Norbert Pfarrei DU-Nord. Weitere Informationen gibt es im Internet unter: www.nachtgebet.de.

stadt-panorama 28.11.12



Die Portale der Lutherkirche gelten als besonders imposant.

FOTO: HAYRETTIN ÖZCAN

WAZ Nord 27.11.2012

Lutherkirche ist nun ein Denkmal

Im kommenden Jahr feiert die evangelische Bonhoeffer-Gemeinde das 100-jährige Bestehen des Gotteshauses in Obermarxloh

Von Gregor Herberhold

Die evangelische Lutherkirche an der Wittenberger Straße in Obermarxloh wird inklusive Gemeindezentrum unter Denkmalschutz gestellt. Das beschloss die Bezirksvertretung Hamborn einstimmig.

Die zur Evangelischen Bonhoeffer-Gemeinde gehörende Kirche feiert im kommenden Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Im Mai 1912 begannen die Bauarbeiten für das stattliche Gotteshaus. Im September des selben Jahres legte die Gemeinde den Grundstein, und gerade mal acht Monate danach wurde die Kirche auch schon eingeweiht.

Nötig wurde der Bau eines Gotteshauses in Obermarxloh, weil die bestehende Gemeinde Marxloh (Kreuzeskirche, eingeweiht 1905) zu groß geworden war. Durch die immense Zuwanderung zu Beginn der Industrialisierung wuchs die Zahl der Bürger rasant an, die Kreuzeskirche wurde bald zu klein. Also dachte man schon 1909 über die Gründung einer weiteren

Kirche nach – und erhielt von Gutsbesitzer Wilhelm Tellmann das Grundstück an der Kreuzung Kanalstraße (heute Wittenberger Straße) und Wittbachstraße. Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser, sprach: das Hamborner Bergwerk, zeigte sich spendabel. Die Püttleitung stellte der Kirchengemeinde 20 000 Mark als Bauzuschuss zur Verfügung. Und so konnte rasch mit der Errichtung des zweischiffigen Gotteshauses begonnen werden.

Zunächst blieb Obermarxloh eine „Filiale“ der Marxloher Gemeinde. 1950 war die Zahl der Protestanten aber so stark gewachsen, dass Obermarxloh von Marxloh abgetrennt und eine selbstständige Gemeinde wurde. Vor ein paar Jahren wurden die Gemeinden – wie berichtet – wieder zusammengelegt, da die Zahl der Gläubigen deutlich abgenommen hat.

Im Zweiten Weltkrieg war die Kirche beschädigt worden, 1956 wurde sie durch den Architekten Richard Brosche erneuert. Damals



Die Lutherkirche in ihrer heutigen Pracht.

FOTO: HAYRETTIN ÖZCAN

erhielt sie einen Stahldachstuhl.

Wissenschaftler bezeichnen die Kirche als „malerisch“, weil sie trotz ihrer Schlichtheit an eine Kirchenburg erinnert. Besonders erwähnt werden die aus Anröchter Dolomit-Gestein (aber übermalten) stattlichen Portale mit ihren Reliefs. Eines zeigt den Reformator Luther.

Nicht nur die Außenhülle ist unter Denkmalschutz gestellt wor-

Kurzbeschreibung des Kirchenbaus

■ **Es handelt sich** um eine verputzte, satteldachgedeckte Saalkirche mit seitlich angeordnetem, vierseitigem, dreigeschossigem Turm.

■ **Das Besondere:** An das Kirchenschiff sind die Gemeinderäume und das Pfarrhaus direkt angebaut. In früheren Zeiten waren Kirchen freigestellt.

den, sondern auch die Einrichtung. Dazu gehören die hölzerne Treppe zur ehemaligen Orgelempore, die historischen Türblätter und selbstverständlich auch die beiden großen Glocken mit Inschrift.

Der Bezirk rund um die Lutherkirche hat gut 4000 Mitglieder. Die einstmals selbstständige Gemeinde ist seit 2007 wieder Teil der Marxloher Gemeinde, die nun den Namen Bonhoeffers trägt.



Ein ungewohntes Bild: Duisburger Pfarrer besichtigten jetzt die von der Schließung bedrohte TSTG Schienen Technik GmbH.

Foto: Judith Merkelt

Wochenanzeiger 21.11.2012

Geistlicher Beistand

Pfarrer zeigen Solidarität mit von Arbeitslosigkeit bedrohten Werksarbeitern von TSTG

Eine Gruppe Pfarrer mit roten Schutzhelmen zwischen glühendem Stahl? Ein solches Bild entsteht nicht alle Tage. Das Bild erzählt eine traurige Geschichte. Es ist die Geschichte von etwa 350 Werksarbeitern, die um ihren Job fürchten müssen.

Sie arbeiten alle bei der Firma TSTG Schienen Technik GmbH in Duisburg. Seit einiger Zeit gibt es immer wieder Schreckensmeldungen über eine geplante Schließung des Werks. Der österreichische Mutterkonzern Voestalpine halte den Duisburger Standort für unwirtschaftlich,

heißt es. Um ihre Anteilnahme am Schicksal der Mitarbeiter auszudrücken, hat sich der Pfarrkonvent des evangelischen Kirchenkreises Duisburg nun zu einer Werksbesichtigung zusammengefunden. „Ein Pfarrkonvent ist eine monatliche Zusammenkunft aller Duisburger Pfarrer. Sie dient dem kollegialen Austausch und der gemeinsamen Weiterbildung“, erklärt Armin Schneider, Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Duisburg. „Dieses Mal geht es aber vor allem darum, Solidarität mit der Belegschaft zu zeigen“, so Schneider. Werksarbeiter und Betriebsrat Jörg Michael Nikulka führte die Pfarrer durch die einzelnen Hallen und erklärte anschaulich die

unterschiedlichen Arbeitsschritte vom Rohmaterial zur fertigen Schiene. Die Schließung des Werkes stehe für 2013 an, so Nikulka. Schon jetzt seien die Auswirkungen zu spüren: „Momentan haben wir sehr viele Bestellungen, unsere Kunden machen regelrechte Hamsterkäufe“. Eine nachvollziehbare Reaktion, wenn man bedenkt, dass das TSTG Werk für viele Produkte der einzige Hersteller deutschlandweit, für manche gar in ganz Europa ist. Was den Betrieb denn jetzt noch retten könnte, wollen die Pfarrer wissen. „Natürlich könnte die Deutsche Bahn uns übernehmen, oder der Vorstandsvorsitzende in Österreich beschließt, doch noch zu verkaufen“, meint

der Betriebsrat. Keine der beiden Möglichkeiten scheint jedoch in greifbarer Nähe zu sein. „Mich beeindruckt, wie stark der Betriebsrat mit dem Werk verbunden ist. Die Schließung des Betriebs wäre eine Katastrophe“, so zieht Superintendent Schneider sein Resümee. Auch Pfarrer Hans-Peter Lauer sieht einer Zukunft ohne das TSTG-Werk sorgenvoll entgegen: „Hier ginge so viel verloren, nicht nur die Arbeitsplätze, auch das Wissen. So ein Werk gibt es in Deutschland kein zweites Mal.“ Pfarrer Lauer organisierte im Mai ein politisches Nachtgebet zur geplanten Schließung sowie eine Zusammenkunft der TSTG-Belegschaft in der Duisburger Kreuzeskirche. **Judith Merkelt**

NRZ 23.11.2012

Politisches

Nachtgebet befasst sich mit Nahost

„Friede auf Erden ...auch im Heiligen Land?“ ist das Thema des nächsten Politischen Nachtgebetes, das am Montag, 5. Dezember, um 18 Uhr in der Kreuzeskirche, in Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 40 stattfindet. Bis heute hat das Land der Bibel für Juden eine zentrale und auch für Christen und Muslime eine hohe Bedeutung. Das Politische Nachtgebet fragt danach, wie es aktuell um den Frieden im Heiligen Land bestellt ist. Gesprächspartnerin im Politischen Nachtgebet ist Magdalene Schwan-Storost, die drei Monate lang im kirchlichen Auftrag Menschenrechtsbeobachterin Yatta, südlich von Hebron in der Westbank, war. Sie berichtet von dem konfliktreichen Verhältnis zwischen Israelis und Palästinenser, aber auch von der Friedensarbeit, den Bemühungen um Verständigung und Versöhnung. Der Eintritt ist frei.

Politisches Nachtgebet nimmt Nahostkonflikt in den Blick

Kirchen

Duisburg (epd). „Friede auf Erden ...auch im Heiligen Land?“ ist Thema des nächsten Politischen Nachtgebetes in Duisburg. Die Veranstaltung am Montag, 3. Dezember, um 18 Uhr in der Kreuzeskirche in Duisburg-Marxloh fragt danach, wie es aktuell um den Frieden im Heiligen Land bestellt ist. Im Nahostkonflikt zeige sich, was zur Grundüberzeugung der Bibel gehört, heißt es in der Einladung: Frieden und Gerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Gesprächspartnerin ist Magdalene Schwan-Storost, die drei Monate lang im kirchlichen Auftrag als Menschenrechtsbeobachterin in Yatta, südlich von Hebron in der Westbank, war.

Die musikalische Gestaltung übernehmen Okko Herlyn und Irina Scholten. Der Eintritt ist frei. Das Politische Nachtgebet wird veranstaltet von dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, der IG Metall, der Evangelischen Bonhoeffer Gemeinde Marxloh-Obermarxloh und der Katholischen Gemeinde St. Norbert. Weitere Informationen unter: www.nachtgebet.de.

Kirchenkreis Duisburg Politisches Nachtgebet zu Nahostkonflikt

Duisburg (epd). »Friede auf Erden ...auch im Heiligen Land?« ist Thema des nächsten Politischen Nachtgebetes in Duisburg. Die Veranstaltung am Montag, 3. Dezember, um 18 Uhr in der Kreuzeskirche in Duisburg-Marxloh fragt danach, wie es aktuell um den Frieden im Heiligen Land bestellt ist. Im Nahostkonflikt zeige sich, was zur Grundüberzeugung der Bibel gehört, heißt es in der Einladung: Frieden und Gerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Gesprächspartnerin ist Magdalene Schwan-Storost, die drei Monate lang im kirchlichen Auftrag als Menschenrechtsbeobachterin in Yatta, südlich von Hebron in der Westbank, war.

Der Eintritt ist frei. Das Politische Nachtgebet wird veranstaltet von dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, der IG Metall, der Evangelischen Bonhoeffer Gemeinde Marxloh-Obermarxloh und der Katholischen Gemeinde St. Norbert.